

# Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Inserate werden pro Spalte oder deren Raum mit 20 Pf. für alle mit 10 Pf. berechnet und in der Expedition, von unentgeltlichen Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Retikolen pro Seite 40 Pf.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnement für Halle vierteljährlich 2 R., durch die Post bezogen 2,50 R., monatlich 1,67 R., monatlich 84 Pf., erd. Postgeb. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: S. B.: Dr. H. Hoff in Halle.

Neuabnehmer Jahrgang.

Nr. 183.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 8. August

1885.

## Die deutschen Erwerbungen am Kilima-Ndscharo und Englands Buppe.

Vor etwa anderthalb Jahren äußerte eine Persönlichkeit von zuverlässigem Urtheil, das Gebiet am Kenia und Kilima-Ndscharo sei das einzige in ganz Afrika, wo eine ausgedehnte und Erfolg versprechende deutsche Kolonisation möglich wäre, und am 3. Juni d. J. schrieben wir an dieser Stelle, nachdem wir die Nothwendigkeit, an der Unabgeschlossenheit auch über das vom Fürsten Bismarck ausgesprochene Prinzip hinaus entschieden vorzugehen mit Nachdruck ausgesprochen hatten: Es könnte vorzuziehen erscheinen, wenn man von der deutschen Flotte am Küste des Kilima-Ndscharo und Kenia und auf Schiffen, welche den Meeresschutz durchkreuzen, Lande machte, oder was ist noch vorzuziehen, nachdem die Trümmern des Kongoreiches gelegt sind? Und während wir diese Zeilen schrieben, waren schon Männer der That unterwegs, um den vorzuziehen Traum zur Wirklichkeit zu machen. Wir haben gestern den Bericht des Dr. Fülle und den Vertrag mitgeteilt, welchen derselbe mit dem Sultan Mandara geschlossen hat, oder auch das Schreiben des Dr. Fischer, welcher an dem Erfolge der Fülle'schen Sendung zweifelt. Wenn es sich um solche und reelle Verhältnisse handelte und der Sultan von Zanibar, dessen formelle Selbstständigkeit ja anerkannt ist, ein tatsächlich selbständiger Fürst wäre, dann stände es mit den deutschen Ansprüchen allerdings nicht besonders. Der Sultan Mandara hat die Flotte von Zanibar auf seinem Gebiet aufziehen lassen (Nische hat sie selbst flattern lassen) und eingetandenermaßen ein vorgelegtes Schriftstück unterzeichnet, von dem wohl niemand zweifeln wird, daß es eine Abtretungsurkunde war. Aber Sidi Bargasch-Den-Said ist eine bloße Buppe Englands. Ein offener, englischer Reisender, Dr. H. Johnston, hat es, wie das „Berl. Tagebl.“ aus der „Graphic“ mittheilt, auf Grund genauer Sachkenntnis ausdrücklich ausgesprochen, daß der englische General-Konul auf Zanibar, Sir John Kirk, nur deshalb die fremden Völker von der afrikanischen Küste vom 10. Grad nördl. bis zum 10. Grad südl. Breite ausgezogen habe, um durch den Sultan als eine vorzuziehen hohe Person in dies Gebiet der Engländer zu führen. Also auch hier begeben wir der unbekanntem und unbekanntem Spinne, der räuselt und flüppelt der Mächte. Erwartet man nun an der Spitze wirklich, daß wir die Marionette respektieren werden? Das wäre doch naiv! Allzuflüppel schadet oft. Hätte England jene Verträge selbst geschlossen, hätte es seine eigene Fäbne aufgepflanzt, so wären unsere Ansprüchen schlecht. Jetzt aber haben wir es nur mit dem Sultan zu thun, welcher den Krieg gegen uns schon begonnen hat. Denn noch stehen ganz indische Truppen auf einem Gebiet, für welches der König des Deutschen Reiches erworben ist. Hoffentlich zieht, sowie die deutsche Flotte vor Zanibar erscheint, der augenblickliche Vertreter Deutschlands seine Konklus-Frage ein und geht an Bord, um mit den Fürsten Deutschlands eine andere Sprache zu reden als jene höfliche, diplomatische, deren Gerhard Meißel allein mächtig gewesen zu sein scheint. Es ist an uns, dem Verleser deutschen Gebietes die Bedingungen vorzuschreiben, unter welchen der Frieden erhalten werden kann, und England ist, wie wir neulich ausgesprochen

haben, nach dem Völkerrechte nicht in der Lage, einen mit uns im Kriege befindlichen Staat zu unterstützen. Kein Mensch kann also Deutschland hindern, sich ein genügend großes Stück der jetzt ganzbarischen Festlandküste und dazu das betreffende Hinterland bis zum Kilima-Ndscharo abtreten zu lassen und so für das deutsche Volk ein Kolonialgebiet von großem und unbegreiflichem Werthe zu erwerben.

## Paris und Rom.

Auf der deutschen Politik lastet noch immer die dumpfe Stille der Sauregkeit; das Staatsschiff liegt wie festgebunden auf einer spiegelglatten Wasserfläche und selten nur bewegt ein leiser Windhauch seine Segel, die dann im nächsten Augenblick schon wieder schlaff zusammenfallen. Solche Windstöße wehen zudem fast nur aus den Spalten der Nord-Allg. Ztg., und auch hier entpringen sie nicht mit elementarer Gewalt; sie werden nur dann und nur in soweit beachtet, als man in ihnen den Hauch eines mächtigen Windes spürt, der jenes Blatt zu seinem bevorzugten Sprachrohr gewählet hat. In den letzten Tagen nun sprangen in dem öffentlichen Hauptorgan zwei leichte Brisen auf, welche ein gewisses Aufsehen erregten, weil die eine nach Paris und die andere nach Rom wehte mit dem augenblicklichen Beifall, die allzu heißen Klänge in den beiden Hauptmittelpunkten des antichristlichen Geistes ein wenig abzukühlen. Allzu große Bedeutung möchte weder dem einen noch dem andern hinsichtlich beizumessen sein, immerhin läßt sich nicht verkennen, daß beide nicht zu den „weniger haltbaren Tagesleistungen“ des mehrgenannten Blattes gehören, sondern ansehnlicher von der leitenden Stelle der deutschen Politik veranlaßt waren und insofern verdienen sie einige Beachtung. Den Wind nach Paris haben wir bereits gestern erörtert und in seiner Bedeutung gewürdigt. Verwunderlicher ist der Wind, den die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ nach Rom hin ertheilt. Sie legt große Hoffnungen auf den Eintritt des früheren Erzbischofs von Köln in das Kardinalkollegium, sie hofft, daß sein auf Kenntniß der deutschen Verhältnisse beruhender Rath den Einfluß der Schmiten auf den Papst hemmen, wenn nicht läähnen werde. Wir müssen gestehen, daß wir nicht abzusehen vermögen, was durch diese seltsamen Selbstliebe erreicht, wodurch gefördert oder wer dadurch genannt werden soll. Herr Weichers gehörte als Erzbischof von Köln zu den rücksichtslosesten und verärgeltesten Werkzeugen der Sediten; er war nächst aber gar neben dem Grafen Ledochowski der prominenteste der deutschen Kirchenfürsten, und man weiß, wie hartnäckig sich die deutsche Regierung gekümbet hat, ihn auf seinen erzbischoflichen Stuhl zurückzuführen zu lassen. Nun hat sie in diesem Punkte ihren Willen endlich durchgesetzt und da — kommt ihr bevorzugtes Organ und schilbert denselben Herrn Weichers gemüthlicher als weisen Engel des Papstes. Das versteht, wer kann! Selbst wenn die Regierung irgendwelchen greifbaren Anlaß zu der psychologisch zunächst schwer gläubigen Annahme haben sollte, Kardinal Weichers werde in Rom für die Wiederherstellung des kirchenpolitischen Friedens in Deutschland wirken, so sollte sie doch aus langer Erfahrung wissen, wie wenig der gute Wille irgend eines einzelnen, noch hochgestellten kirchlichen Würdenträgers gegenüber der Weltpolitik der katholischen Hierarchie behutet. Einwillel hat die bezügliche Rundgebung der „Norddeutschen Allgemeinen

Zeitung“ nichts erreicht, als daß sie von der ultramontanen Presse zu dem Nachweh verwerthet wird, wie ungerecht die früheren Angriffe der offiziellen Presse auf die Staatsfeindschaft des Herrn Weichers gewesen seien, und man muß gestehen, daß diese ultramontane Taktik noch immer logischer erscheint als jene offizielle.

## Politische Uebersicht.

In der am Mittwoch abgehaltenen Sitzung der in Paris versammelten internationalen Münzkonferenz stellten die Deputirten von Frankreich, Griechenland, Italien und der Schweiz den Zeit eines Konventionentwurfs fest, welchen sie ihren Regierungen unterbreiten werden. In dem Entwurfe ist auch eine Klausel für die Liquidation vorgesehen. Auf Antrag der italienischen Delegirten, welche wünschten, die mündlichen Mittheilungen ihrer Regierung anzuhören, setzte die Konferenz die Sitzungen vorläufig aus. Die Verlesung einer Eingung soll auf diplomatischem Wege angeht werden. Wenn eine solche nicht vor dem 1. Okt. bereits erfolgt sein sollte, wird die Konferenz an diesem Tage wieder zusammenzutreten. Dieser Bescheid wird wahrscheinlich die Betheiligung Belgiens an der Unterzeichnung einer neuen Konvention erleichtern.

Anfolge des Todes des Kardinals Nina und der jüngst stattgehabten Ernennung von sechs neuen Karabinieri setzt sich das Kardinal-Kollegium gegenwärtig aus 62 Mitgliedern zusammen, von denen 25 von Pius IX. und 37 von dem gegenwärtigen Pape Leo XIII. ernannt worden sind. Ihrer Nationalität nach sind von den Karabinieri 35 Italiener, 5 Franzosen, 4 Engländer und Irländer, 3 Deutsche, 4 Oesterreicher, 2 Ungarn, 2 Polen, 1 Amerikaner, 4 Spanier und 2 Portugiesen. Während des Pontifikates Leo's XIII. sind im ganzen 42 Karidine gestorben.

Im englischen Unterhause erwiderte am Donnerstag der Kanzler der Schatzkammer, Gladstone, auf eine Anfrage, er sei außer Stande, über das Schiedsgericht wegen der Fendebichfrage eine Auskunft zu ertheilen, in der Erläuterung der deshalb nothwendigen Informationen sei ein Bezug eingeräumt, es sei daher im Augenblick ein Weiterführen der betr. Verhandlungen nicht möglich. Unterstächterikourte theilte mit, daß die Entscheidungungen für die bei dem Bombardement von Alexandria den Beschädigten, unter Ueberwachung der betr. Konsuln, den Unterthanen jeder Macht separat in Alexandria ausgeführt werden würden. Wann und an welcher Stelle dies geschieht, werde in Alexandria bekannt gemacht werden.

Die englische Presse beschäftigt sich anlässlich der letzten Reden Lord Salisbury's lebhaft mit der afghanischen und indischen Frage. Einige dieser Bestimmungen mögen nachstehend folgen. Die „Morning Post“ sagt:

Welche der berühmteste Teil der Rede des Premierministers war deren Inhalt. Welches auch immer der Ausgang der Unterhandlungen mit England sein mag und so bedrückend die erzielten Resultate auch sein mögen — Ihrer Majestät Regierung wird stetig eine Politik der Härte und der Zurückhaltung unter indischen Grenzen verfolgen. Wir werden uns nicht auf Verträge verlassen, deren die Bedingungen auch noch so bedrückend, sondern auf unsere Mittel zur Ueberwindung gegen Aggressionen, im Falle die Verträge verletzt werden. Dies ist die einzige gesunde und wahre Politik, welche verlangt werden muß, wenn unser öffentliches Reich sicher werden soll, und es ist gut, daß England die von uns eingenommene

## Der Sieg des Schwaben.

Erzählung von Weichers Meier. (Fortsetzung.)

Tobias fing an sich zu gewöhnen, und sang kräftig mit Wohlgefallen auf in anderer Gedanke. Wenn der Pfarver selbst etwas wußte und von der Kanzel her seinen Blick auf ihn richtete — oder gar in der Predigt eine Anspielung auf ihn machte, was das schon vorgekommen war? Und wenn dann erst recht alles auf ihn lag und er dastand wie ein Gerichtetes? Unangenehm und beunruhigend folgte er dem Gange des Gottesdienstes. Bei Lesung des Textes ging ihm ein Stich durchs Herz; es war die Parabel vom verlorenen Schaf! Wie leicht war da eine Hindeutung auf ihn!

Er lebte merkwürdig und nur mit der größten Anstrengung gelang es ihm, die Empfindungen, die ihn in Bewegung setzten, nicht ganz deutlich werden zu lassen.

Die zweite Sorge war in diesen noch unruhmlicher als die erste. Der Pfarver hielt eine warme, herzliche Rede, die sich durchaus im allgemeinen bewegte, und Tobias fing an zu begreifen, daß wenn seiner darin gedacht worden wäre, dies für ihn nur ehrenvoll hätte sein können.

Wie ruhiger, als er sie betreten, verlief er die Kirche. Auf dem Heimwege sah er zwar noch einige lächelnde Gesichter, aber die Feierlichkeit derselben schien ihm doch viel weniger beschwerlich zu sein, und er empfand sie denn auch viel weniger peinlich.

In einer mittlern Stimmung kam er nach Hause und bebaute die dieselbe während des Mittagessens. Später lockte ihn das schöne Wetter in den Garten. Er ging hin und her, setzte sich auf eine Bank unter dem höchsten Baum, und in der frischen Luft, unter dem freundlichen Himmel wurde er ruhiger und heiterer. Die Gesichtsfläche konnte auch leichter vorübergehen als er sich dachte, ja, sie konnte sogar zu seinem Nutzen ausfallen — wer wußte das!

Eine gerumme Zeit verging. Als es vier Uhr schlug, erhob sich in ihm die Frage, ob er ganz zu Hause bleiben oder noch unter die Leute gehen sollte. Das erste war gefährlicher, aber

auf die Dauer langweiliger; das zweite gemüth, aber ehrenvoller und so oder so unterhalten. Nach kurzem Besinnen rief er: „Was da! — ich geh' ins Wirthshaus.“

In dunkelblauer Zoppe, die Halskappe ein wenig auf rechte Ohr gelegt, ging er ruhig die Gasse hinab. Er suchte ununter auszuweichen und grüßte ein paar Mädchen, die am Wege standen, lustig, sobald sie ihm vermuntert dankten. Als er das Wirthshaus erreichte, wurde er ermuntert. Die Gefahr, der er entgegenging, kam ihm zum Bewußtsein und er raffte sich erst darauf.

Am Thein traf er das Wirthshausmädchen. Diese sah ihn gemüthlich an und sagte: „Die ledigen „Bursche“ sind im Garten.“

Tobias überlegte einen Moment, ob er nicht lieber in die Stube gehen sollte; aber der Wirth siegte und er ging durch die Hintertür zu seiner Kasse.

Eine frische, heitere Scene bot sich ihm dar. Rechterhand vor einem Regelpaß standen junge Leute und suchten auf der unbedeckten, von den Wirthstischen steinmüthlich behandelten Bohle mehr ihr Glück als ihre Kunst, wußtsten aber dabei nur einen um so früherer Mann. Links an einer Tafel saßen ältere Bursche, die sich mehr aus Christen des kräftigen braunen Biers und an ergebotlichen Gespräch hielten. Die Sonne war über die waldigen Hügel, die sie vormittags schleierartig umzogen hatten, völlig Herr geworden, der Garten stand im herrlichsten Strahlenspiel, Laub und Gras leuchteten, in den warmen Entfallen belustigten sich Käfer und Fliegen und oben in der Luft weidbaldige Schwablen, die zwischen den Fenstern und auf und abtauchten wie in einem Wabbe. Die Natur war glücklich, und die Menschen so vergnügt, wie es Novem an Sonntag nur irgend sein können.

In der Unterhaltung der Trinter war eine kleine Störung eingetreten, aber im Schwaben saßen die thätigen Bursche so lebhaftig wie vorher im Gespräch. Als sie des Tobias anlässlich wurden, hobeten sich die braunen Gesichter plöglich und mehrere Entinnen riefen wie aus einem Munde: „Ah, der Schneider!“

Es war eine eigene Mischung von Hochheit und Wohlwollen, womit sie den Ankömmling betrachteten, man kann sagen, sie

empfangen Wohlwollen gegen den, der ihrer Bosheit als Opfer entgangen.

Als Tobias die Miene sah, erlachte er sein Gesicht und lenkte seinen Schritt gegen die Regelpaß.

Da öffnete ein dreistelliger, umgebender, gründerzügiger Kerl an der Schwelme der Tafel eine Art Wofstrafen und rief so gutmüthig als möglich: „Schneider, Bräuderpeß! Da kommt her und set' Dich zu uns!“

Tobias gauderte, denn der Bursch, Namens „Leard“ (Leonhard) war ein bekannter „User.“ Aber dieser ließ fort: „Sag die Stuben legen und set' Dich zu Deinen Kameraden. Komm, da neben mir ist noch Platz!“

Tobias, in Ermangelung einer Antwort, folgte willenslos und setzte sich.

Aller Augen wandten sich auf Tobias und Leard. Dieser hatte dem Schneider mit seinem Krage aufgewandert und sah, während er trant, vor sich hin. Dann begann er: „Nun sag' mir, Schneider, wie geht's allweil? Ich hab' Dich lang nicht gesehen!“ Und indem er ihn betrachtete, fuhr er weiter: „Du bist ein wenig bleicher als sonst.“

„Ja, Du wirst nicht etwa „ausgehoben?““

Tobias, der allerdings etwas bleicher war als sonst, aber nur, weil er merkte, was der Leard mit ihm vorhatte, verhielt troig:

„Was, was sollt' mir ausgehoben sein? Ich wüß' nicht was!“

Dieser Antwort folgte ein Streubuch von Feilerkeit, der den Humor des Burschen nicht eben konnte. Leard verlesete: „Nun, nun, zuziehen kann einem immer etwas — für Unglück kann kein Mensch. Man kann verpredigt werden, man kann hinfallen, gefährlich hinfallen —“

„Wobens bei der Nacht,“ warf ein feiner junger Bursch ein, „wom's sinter ist.“

„Ja, woß',“ fuhr Leard fort, „bei der Nacht ist viel möglich, da hat der Kerl sein Spiel, namentlich wenn man auf Wegen geht, die man noch nicht recht gewohnt ist.“ Und den Tobias betrachtend, der nun in der That wie ein armer Schinder dastand, rief er plöglich: „Schneider, Schneider, ich hab's getroffen! Der ist etwas paßter, und das was







# L. Schönlicht, Bankgeschäft,

Halle a.S., Leipzigerstr.- u. Branhaugassen-Ecke.  
An- und Verkauf von Staatspapieren und Effecten.  
Zu sicherer Capital-Anlage sind stets 4 1/2, 4 1/2 und 5% Werthe  
vorräthig.  
Controlle von Wertpapieren. Geld-Wechsel.  
Depositen-Annahme. Check-Verkehr.  
Auszahlungen in London, Paris, Lyon, Nizza, Havre, Wien, Amsterdam,  
Rotterdam, Basel, Bern, Genf, Mailand, Brüssel, Antwerpen etc. etc.  
New-York und in allen Städten Nord-Amerikas werden billigt besorgt.

## Künstliche Zähne,

schmerzloses Einsetzen unter Garantie der Brauch-  
barkeit und Haltbarkeit,  
Umarbeitungen, Reparaturen, Plombiren etc.  
Prompte Ausführung. Solide Preise.  
Bei rechtzeitiger Anmeldung bin ich gern bereit, Zahnplänen in einem  
Tage anzuführen.

**Th. Wernsd**, Zahnkünstler,  
Leipzigerstr. 14.  
Mein Schaukasten befindet sich Leipzigerstrasse 26.

## Homöopath. Heil-Bureau

Halle a.S., gr. Wallstr. 5, 1. Etage.

Sichere, auch briefliche Stellung jeder heillosen Krankheit nach streng  
homöopath. System. Spec.: Magen-, Nerven- u. Lungenerleiden, Haut-  
ausschläge, Syphilis und Frauenkrankheiten.  
Sprechst. v. 9-5 Uhr. C. Schätzle, pract. Homöopath.

## Kaufmännische Lehranstalt

von R. Gollasch, Halle a.S., Anhalterstrasse 1a.  
Vollständige Vorbereitung für das Comptoir. Einzel-Curse in Buchführung,  
Rechnen, Schreibrufen, Französisch etc. Erste Reifeakte.

## Seminar für Kindergärtnerinnen

von Lina Sellheim, Halle a.S., Weidenplan 6 b.  
Neue Course beginnen am 1. October. Schülerinnen erhalten nach  
beendetem Cursum auf Wunsch entsprechende Stellung. Für Auswärtige  
Pension. Alles Nähere durch die Prospekt und Berichte.

## Großer Weißwaaren-Ausverkauf.

**Otto Friese, gr. Ulrichstr. 11.**

Wegen gänzlich aufgelagter der Weißwaaren-Artikel verkaufe dieselben  
unter den Einkaufspreisen und offerire als besonders preiswürdig:  
Kinderstümpfe in bunt und weiß  
von 10 & an.  
Damenstümpfe in allen Farben  
von 15 & an.  
Serenen, gute Qualität, 25 &  
Kindertrükschen 3 Stück 20 &  
große weiße Kragen in weiß und  
bunt 15 &  
Serenen-Kragen, 4fach Seinen, 30 &  
Serenen-Kragen, 4fach Seinen, 20 &  
Serenen-Wandbetten 25 &  
Chemisches f. Herren, Flach, 40 &  
Wein fortirtes Lager in sämtlichen  
Pofamenten-Artikeln em-  
pfehle zu ebenfalls ganz billigen Preisen.  
Große Ulrich-  
straße 11. Große Ulrich-  
straße 11.

## Waagen

für den Handelsverkehr in Messing,  
Nidel und Neusilber  
empfehle

in großer Auswahl von 30-300 Rgr. Tragfähigkeit  
gerichtet zu billigen Preisen

**Chr. Böttcher,**  
Halle a.S., Lindenstraße 1.

## Gelegenheitskauf von Schuhwaaren.

Wegen Verlegung meines Geschäftes nach große Ulrich-  
straße verkaufe zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
**B. Krostewitz, Schuhmachergmfr.,**  
große Steinstraße 11.

## Marshall's Locomobilen und Dreschmaschinen,

wobon über 1000 Stck in Deutschland arbeiten, in jeder Größe vorräthig bei  
**A. Lythall, Halle a.S., Magdeburger Str. 49.**  
Referenzen und Kataloge auf Wunsch gratis und franco.

## Pianinos und Flügel,

neu und gebraucht,  
den höchsten Anforderungen entsprechend, empfehle zu  
Kauf und Miete unter constanten Bedingungen  
Pianofabrik von **C. B. Bitter, Leipzigerstraße 71.**  
Poröse Mauersteine sofort lieferbar bei  
**August Mann, Schiffsaale.**

# Weltausstellung Antwerpen

2. Mai - 31. October 1885.

Unter dem hohen Schutz Sr. Maj. des Königs der Belgier.  
Industrie, schöne und industrielle Künste, Unterrichtswesen, Marine,  
Electricität, Agricultur und Horticultur.

## Heinrich Winter,

große Ulrichstraße 8.

## Ausverkauf v. Damenkleiderstoffen

um wegen Aufgabe damit gänzlich zu räumen.

Insbesondere empfehle ich:

Balgés, Croisés, reinwollene Cachemires,  
Lustres, Plaids, Crêpes, Rippe,  
fermet in schwarzem Seide: Rippe, Cachemires, Satin-Laxor  
zu jedem annehmbaren Preise.

## Rolläden

aus Stahl u. Holz  
Wilh. Tillmanns, Remscheid.  
Ehrenplam Amsterdam.



**Wein Fuhr- und Droschkegeschäft**  
erlaube ich mir den geehrten Herrschaften in empfehlende  
Erinnerung zu bringen.  
Best. Bestellungen werden auch in meiner früheren Woh-  
nung, Brüderstraße Nr. 12, angenommen.  
**G. Rommcke früher Strabe, Mittelwahe 2.**

## Franz Specht, Firma G. Ch. Will,

Schneidm. a. W. (Dahern),  
empfehle in großartiger Auswahl: Tuche, Buckskins, Stoffe für Herbst-  
und Winter-Garments, Joppenstoffe (lichte bayr. und Trorer Loden) Halb-  
tuche in garantirt reellen Qualitäten und zu außerordentlich billigen Preisen.  
- Abgabe jeden heftigen Waders, Parquet-Collecten, über 400 Zeilen in  
allen Preislagen enthalten, liegt auf Wunsch franco sofort zu Diensten.  
- Geschäftseröffnung 1774 -

## Zum ersten Male in der Stadt Halle! Circus Corty-Althoff

auf dem Ausstellungsplatze der Mann'schen Erben,  
an der Magdeburgerstraße,  
in einem großen, hochgelegenen Sommer-Circus mit allem Comfort und  
Ventilation beginnt **Sonnabend den 8. August 1885**, Abends  
8 Uhr, erste große **Gala-Feierabend-Vorstellung**. Einzug 7 Uhr  
Anfang 8 Uhr. - 8 traufener Klappentische, in Freiheit dreifach und zu-  
sammen vorgefüßt von Direktor Althoff. Zum Schluß werden 4 zu-  
fassen die schwierigste Wagenpromenade exekutiren, wovon einer vor-  
gepannt, der zweite als Knicker in Wagen sitzend und die Bügel  
führend, und die zwei letzten als Salaten auf dem Trittbrettl lebend  
tanzen. Diese Reize gelangt nur in unermesslichem Ausmaß, wird  
das noch plus ultra aller Pferdebesitzer. Bouquet-Walzer, Tanz-Einlage  
von 20 Damen des Corps de Ballet. Arabischer Klappentisch,  
König aller Schulpferde, dreifach und in der hohen Schule geritten von  
**Pierre Althoff jun.** Der großartige Lummelprung, in der größten  
Carriere zu Pferde ausgeführt von Mademoiselle Franette. Aufreiten  
des berühmten Fuchswagens Herrn Becker. Commandeur. Volkstän-  
zchen aus dem 1. Staatsopéra Theater in Eisenstadt. Arabier-Race,  
in allen Gattungen der hohen Schule geritten von Fräulein  
**Alexandrine Althoff**. 50 Ballonbringe zu Pferde, ausgeführt von der renommierten  
Reitkünstlerin Fräulein **Selene Gierach**. Grobartige equilibristische Pro-  
duction auf 8 gelochten Holztrapezbrücken, ausgeführt von den  
3 Geschwistern **O'Neess**. Tandem mit 8 Schulpferden geritten von  
4 Herren. Zum Schluß Quadrille mit 16 Pferden geritten von 8 Damen  
und 8 Herren in hochgelegenen mittelalterlichen Ritterkostümen. Breite  
der Plätze: nummerirter Jockeys 3 & 4, nummerirter Speerth 2 & 4,  
nummerirter Barquetth 2 & 4, 1. Platz 1 & 50 &, 2. Platz 1 & 4, Gallerie  
50 &. Kinder unter 6 Jahren, in Begleitung Erwachsener, zahlen auf den  
1. und 2. Platz die Hälfte. Kassenöffnung am Sonnabend den  
8. August 8 Uhr. Vormittags von 11-1 Uhr und von Nachmittag 5 Uhr  
ab ununterbrochen. Wegen Abkommens mit bedeutendem Verdacht beliebe  
man sich gefälligst an der Circus-Kasse zu informieren. Den geehrten  
Inhabern von Jockeys, Barquet und Speerth-Wettren liegt während  
der Reize unser Vorwurf mit 125 Pferden, dreifachen Jockeys etc. zur  
gerneigten Beachtung offen. Der einzige Circus, welcher einen so  
großen Pferdebesitz besitzt. **Sonntag den 9. August 1885 2 Vor-**  
**stellungen, erste Vorstellung Nachmittag 4 Uhr, zweite Vorstellung**  
**Abends 7 1/2 Uhr. Montag den 10. August 1885, Abends 8 Uhr,**  
**Vorstellung.** Alles Uebrige aus Betitel und Programmen ersichtlich.  
Schaubühnen.

**Corty - Althoff, Directoren.**

## Mannschicken in Bad Köfen.

Zu unterm hiesigen Mannschicken, welches vom 23. bis 26.  
August d. J. auf der Rade abgehalten werden soll, laden wir Freunde und  
Wänner hierdurch ganz ergeben ein.  
Gleichzeitig eruchen wir Besther von Schanz und Schiedelben etc., sich  
bezüglich der Rade rechtzeitig beim unterzeichneten Directorium zu melden.  
Bad Köfen, den 23. Juli 1885.  
**Das Directorium des Schützen-Corps.**

## Strohüte,

garnirt und ungarirt,  
für Damen und Kinder,  
Herren- und Knabenhüte  
wegen vorgerückter Saison für den  
dritten Theil des Fabrikpreises  
empfehle  
**L. Fenschel,**  
Branhaugasse 16.

## Für Bäcker,

tonne Jedermann, welcher eines  
wirklich soliden, sicheren  
Weckers bedarf, empfehle ich einen  
**Deutschen Wecker**  
Prämirt. Prämirt.  
alternativer Construction (zu-  
gleich icher Gebenheit erweisen),  
8 Tage gehend, welcher so  
lange laut schallt, bis man  
das Läutewerk abstellt, unter  
zweijähriger reeller Garantie  
bei Ausnahmefälle gegen  
alle bisherigen zu netto 20 &  
Für Beamte empfehle zugleich  
die praktischsten, solidesten und  
sichersten Wecker der Neuzeit  
zum Spielstein im Preise von 8  
und 10 Mark unter 2jähriger reeller  
Garantie  
**Gustav Uhlig,**  
Uhren-Fabrik  
Halle a.S., untere Leipzigerstr.

## !!!Achtung!!!

**Pöppe** à Stück von 2, 3, 4, 5, 6,  
7 1/2 Mark u. f. w. wie An-  
fertigung von Parquetten, Arm-  
bändern, Kreuzen, Broschen, Hüften,  
Cigarsen zur neuen Saison er. emp.  
**B. Rosenblatt, Fritzstr.,**  
Schmerstraße 36.



Am 8. d. M. treffen  
mit nur 40 Stück  
Hörnflüchsen, gut  
geprägten Wagen-  
pferden und militair-  
troum gerittenen  
Weiberden in Su-  
denburg-Magdeburger  
Goldenen Sonne ein und  
vielfachen bis zum 13. d. M. bei streng  
reeller Bedienung zu soliden Preisen  
zum Verkauf.  
**Gebr. Hirschlag.**

## Theater in Leipzig.

**Neues Theater.**  
Sonnabend: Großemwall.  
**Altes Theater.**  
Sonnabend: Gschloss.

## Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung,  
Sente Vormittag 10 Uhr entlieh  
nach langen schweren Leiden mein ge-  
liebter guter Mann, der Kaufmann  
**Robert Dehner,**  
im 64. Lebensjahre.  
Um stille Beerdigung bitte.  
Die trauernde Witwe  
**Auguste Dehner geb. Behrend.**  
Halle a.S., den 6. August 1885.  
Die Beerdigung findet Sonn-  
abend den 8. August Abends  
6 Uhr von der Leichenhalle des  
Stadtkirchhofes abends statt.

## Beripitet.

Nach langen schweren Leiden ver-  
storb in Bad Wolfenstein am Mittwoch den  
5. August früh 3 Uhr mein geliebter  
Mann, unter guter Vater, Bruder und  
Schwager, der  
Schmiedemeister **C. Gölze.**  
Dies zeigen tiefbetriibt an  
Nadewell, den 3. August 1885.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung des hiesigen  
Fonditeurs **Anast Frick**  
findet Sonnabend den 8. d. M.  
Vorm. 8 Uhr von der Leichenhalle  
des hies. Friedhofes abends statt.

Für den Anfertigung beurlaubt  
W König in Halle.

Expeditio: Neue Promenade 1.

Mit Beilagen.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.